

## **Ausführliche Beschreibung**

### **Ausgangslage** (einige Beobachtungen):

- Orgeln werden im Volksmund gern als antiquiert bezeichnet, Kirchen- und Orgelmusik als unmodern, traurig und langweilig
- Kinder und Jugendliche haben eine natürliche Neugier auf Unbekanntes und wenig Berührungängste
- im Elbe-Weser Dreieck stehen einige der berühmtesten historischen Orgeln Europas, auch in dörflichen Gegenden finden sich Instrumente von herausragender Bedeutung
- die Menschen im Elbe-Weser Gebiet wissen wenig über „ihre“ Kirchen und Orgeln
- Gäste aus aller Welt besuchen die Orgeln dieser Region

### **Zeit, Ort und personeller Umfang:**

Im Zeitraum vom 1. Januar 2007 bis 31. Dezember 2011 wurde im gesamten Gebiet des Landschaftsverbandes Stade, d.h. im Elbe-Weser Dreieck das Projekt „Alte Orgeln für junge Menschen“ aufgebaut.

Getragen vom Innovationsfonds der Evang.-luth. Landeskirche Hannovers, der Orgelakademie Stade e.V. und dem Kirchenkreis Stade konnte die Projektleiterin Annegret Schönbeck (geb. Kleindopf) als ausgebildete hauptamtliche Kirchenmusikerin mit 30 Wochenstunden Strukturen zur Nachwuchsförderung an der Orgel aufbauen. Die beiden Innenstadtkirchen Stades mit ihren weltberühmten Barockorgeln von Berendt Huß/Arp Schnitger (St. Cosmae, 1675) und Erasmus Bielfeldt (St. Wilhadi, 1736) bildeten das Zentrum der Aktivitäten. Personelle Unterstützung erfolgte durch die Sekretärin der Orgelakademie Stade sowie den Projektkoordinator der Organisation NOMINE e.V. Aktivitäten - insbesondere Orgelkurse, Exkursionen und Konzerte wurden im Rahmen des Projektes an diversen Orten des Elbe-Weser Dreiecks durchgeführt.

### **Welche Ressourcen braucht man?**

An allererster Stelle stehen die Orgeln: Die Elbe-Weser Region zeichnet sich durch eine große Dichte an - größtenteils hervorragend restaurierten - historischen Orgeln aus.

Für dieses außergewöhnliche Projekt wurde zu Beginn ein breites personelles Netzwerk aufgebaut. So wurden zunächst neben vielen Kirchenmusikern zahlreiche Pastorinnen und Pastoren informiert, Schulen eingeladen, kirchliche und politische Verbände ins Boot geholt und nicht zuletzt viele persönliche Kontakte genutzt. Ohne die Unterstützung durch die Sekretärin der Orgelakademie Stade und den Projektkoordinator von NOMINE wäre die Netzwerkarbeit nicht in so breitem Umfang möglich gewesen.

Da die finanziellen Ressourcen für Sachmittel äußerst knapp bemessen waren, wurde in Handarbeit mancher Flyer erstellt, Spenden z.B. in Form von Orgelpfeifen von Orgelbauern eingeworben und einfache Mittel zur Vermittlung gewählt. Während der Projektlaufzeit erhöhte sich das Spendenaufkommen merklich, musste jedoch vorrangig zur Deckung der Personalkosten eingesetzt werden, so dass es im Großen und Ganzen bei der Arbeit mit einfachen Mitteln blieb - was jedoch nicht unbedingt nachteilig war!

### **Wie lange läuft es schon?**

Nach einer kurzen Orientierungsphase konnte schnell mit der praktischen Arbeit begonnen werden, bereits in den ersten Monaten der Laufzeit fanden diverse Kinder-

Orgelkurse und Konzerte statt. Je nach Bedarf standen unterschiedliche Aktivitäten im Vordergrund: mal waren es die Orgelkurse und -führungen, dann wieder Konzerte und nicht zuletzt das Stader Jugend-Orgelforum.

Während des Projektzeitraumes von fünf Jahren entstand kein Leerlauf. Aufgrund der gewonnenen Erfahrungen haben sich zahlreiche neue Ideen entwickelt, die durch eine hervorragende Unterstützung des Vorstandes der Orgelakademie Stade schnell und unkompliziert umgesetzt werden konnten.

### **Welche guten/schlechten Erfahrungen gibt es?**

Die Erfahrungen mit den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen waren ausnahmslos gut! Alle fanden ihren eigenen Zugang zu den Instrumenten, sei es über das wundervoll gestaltete Äußere, über die Musik, Gottesdienste, die faszinierende Technik oder die Geschichte des Instrumentes. Bei keinem Kind habe ich eine dauerhafte innere Abwehr feststellen können - im Gegenteil: häufig hatten Erwachsene (Eltern/Lehrer) Vorbehalte, die jedoch immer durch die Kinder widerlegt wurden. Vorbehalte von Erwachsenen bezogen sich auf eine mögliche Überforderung der Kinder oder die Einschätzung, Orgeln und Orgelmusik seien nicht zeitgemäß.

Es ist wichtig, die Musik, die man den jungen Menschen vorstellt sorgfältig und sehr genau auszuwählen, sich auf ihre Welt und ihre Gefühle einzulassen, evtl. nur Ausschnitte zu spielen und Bilder mitzugeben, die das Hören beleben und die Fantasie beflügeln. Auch auf unterschiedliche - den ganzen Kirchenraum einnehmende - Hörpositionen wurde geachtet. Kinder sind im Hören von alter und neuer Musik wesentlich unvoreingenommener als ihre Eltern. Dies ist ein Grund, weshalb immer darauf geachtet wurde, angekündigte Kinder-Orgelkurse wirklich nur für Kinder zu öffnen, nicht für erwachsene „Zuschauer“. Das haben Eltern hin und wieder bedauert...

### **Tipps und Tricks:**

So war es hilfreich, Eltern in anderer Weise einzubinden, sie z.B. nach Konzerten zusammen mit ihren Kindern an die Orgel einzuladen. Für die Evang. Familienbildungsstätte (Fabi) in Stade wurden kombinierte Kirchen- und Orgelführungen für Familien entwickelt.

Die langsame Abkopplung vom Elternhaus und anderen Erwachsenen in der Pubertät bringt den Jugendlichen als ganz neue Facette des Lernens die Motivation untereinander. Dank der Medien kommunizieren und vernetzen sich die Jugendlichen sehr schnell miteinander (z.B. über Facebook). Dies hat sich beispielsweise für das Stader Jugend-Orgelforum als äußerst vorteilhaft erwiesen. Die Jugendlichen bilden ihre eigene „community“ zum schnellen Gedankenaustausch, aber auch, um sich zu verabreden und zu besuchen, miteinander zu musizieren und ihre Freundschaften zu pflegen.

Für die Dozent/Innen ist es wichtig, die Jugendlichen auf Augenhöhe zu behandeln, ihr neu erwachtes ernsthaftes Interesse zu fördern, Impulse zu bieten, die einer wachsenden Leidenschaft für das Orgelspiel Wurzeln und Flügel verleihen.

Für unsere sechstägigen Jugend-Orgelforen war die Zusammenstellung eines in sich harmonischen, herzlichen und leistungsfähigen Teams von größter Bedeutung. Dazu gehören neben drei DozentInnen ein Pastor, ein oder zwei Rund-um-die-Uhr BetreuerInnen und ein Küchenteam. Dazu die Mitarbeit von Orgelakademie und Nomine bei der gesamten Planung, Dokumentation, Vor- und Nachbereitung.

Jugendliche, die sich einer künstlerischen Leidenschaft widmen, werden von Mitschülern häufig mit Befremden behandelt. Sie können beim Jugend-Orgelforum - z.T. erstmalig - die Gemeinschaft und das Getragensein erleben. Dies zeigte sich z.B. immer bei täglichen Morgen- und Abendandachten, die von den Jugendlichen selbst musikalisch gestaltet werden.

Es hat sich zudem herausgestellt, dass die Jugendlichen sehr gerne gemeinsam singen, so dass sich das Chorsingen als Bestandteil des Jugend-Orgelforums fest etabliert hat.

### **Zukunftsansichten und Nachhaltigkeit:**

Da sind zunächst die Zukunftsansichten für teilnehmende Kinder und Jugendliche: wir erhoffen uns für alle, die einmal an einer unserer Aktivitäten teilgenommen haben eine Tür geöffnet zu haben, die sie immer wieder in Kirchen und zu Orgeln führt. Die Ausstattung mit ein wenig Orgel-Fachwissen kann eine Brücke zum späteren Hören und Verstehen von Orgelmusik werden. Ferner konnten wir beobachten, dass auch Eltern und Freunde den Orgeln anders begegnen. So erhoffen wir uns bei nachwachsenden Generationen Verständnis und Wertschätzung für Orgeln und Orgelmusik.

Durch das Jugend-Orgelforum konnten viele Jugendliche (auch aus sog. bildungsfernen Schichten) zum Orgelspiel in ihren Gemeinden gewonnen werden. Bei ihnen zeigen sich hohe Motivation und z.T. auch Qualifikation für eine kirchenmusikalische Laufbahn.

Bei zahlreichen Kantorinnen und Kantoren aus dem In- und Ausland sind Überlegungen in Gang gekommen, selber mehr Augenmerk auf die Nachwuchsarbeit zu legen und Angebote wie Jugend-Orgelforen oder Kinder-Orgeltage vor Ort zu installieren. Insbesondere bei jüngeren Kolleginnen und Kollegen ist ein großes Interesse vorhanden, sich gemeinschaftlich darum zu kümmern. Ein kollegialer Austausch, u.a. mit Berufsanfängern, für die in der hannoverschen Landeskirche Stellen mit dem Schwerpunkt Orgelunterricht errichtet wurden hat begonnen und soll fortgeführt werden. Hochinteressant ist der Austausch über neuere Forschungen in der Musikdidaktik und -pädagogik sowie neurowissenschaftliche Erkenntnisse - und immer wieder: das Teilen von Erfahrungen.

Die Zukunftsansichten für eine gesicherte Weiterführung des Projektes „Alte Orgeln für junge Menschen“ sind leider nicht so gut wie erhofft.

### **Fortführung:**

Das Projekt wird ab 2012 ausschließlich von der Orgelakademie Stade weiter gefördert, die dafür ca. 10 Wochenstunden (also ca. 30 % des ursprünglichen Stellenumfangs) zur Verfügung stellen kann. Vorstand und Mitglieder der Orgelakademie stehen geschlossen hinter dem Projekt. Zu unserem großen Bedauern hat sich die Kirche trotz öffentlicher Anerkennung u.a. durch landeskirchliche Gremien komplett aus dieser Form der Nachwuchsarbeit zurückgezogen. Eine formale Anstellung beim Kirchenkreis ist ab 2012 nicht mehr möglich, wird jedoch für die Jahre 2015 und 2016, verbunden mit einem Stellenanteil für Orgel-Nachwuchsarbeit in Aussicht gestellt. Dies bedeutet, dass die Weitergabe ureigenster kirchlicher Orgelkultur zunächst einem weltlichen Träger überlassen wird.

Die Anschubfinanzierung des Projektes war ein hervorragender Schritt, um Strukturen zum Aufbau einer Orgel-Nachwuchsarbeit zu schaffen. Dass die „Ernte“ jetzt stark eingeschränkt wird, ist mindestens schade.

Professionelle Musikvermittlungsangebote sind mittlerweile an fast allen Theatern und anderen Kulturinstitutionen auf der Tagesordnung, die Orgel in ihrer Komplexität war davon bisher ausgenommen. Programme wie „Orgelmaus“, „Orgelwurm“ etc. blenden einen Großteil des geistlichen und historischen Umfeldes aus. Hier könnte eine kirchliche Trägerschaft neue Akzente setzen, indem Kinder- und Jugendarbeit mit Bildung in den Bereichen Musik, Theologie, Technik und Kunstgeschichte verbunden ist, dabei die Einladung ausdrücklich auch an junge Menschen anderer Konfessionen und Religionen gerichtet ist.

Aus diesem Grunde sei abschließend die Frage gestellt: Welche Wertschätzung gibt es innerhalb der EKD und der evang.-luth. Landeskirche Hannovers für die Alte Musik, insbesondere die Orgelmusik und die einmaligen Instrumente? Inwieweit muss man jetzt bewusst daran arbeiten, die Orgelkultur lebendig zu erhalten, ohne sich zu sehr einem Zeitgeist anzuschließen, der schwerpunktmäßig auf Kunstformen des Mainstream setzt? Es braucht ohne Frage Mut, junge Menschen mit 400 Jahre alter Musik zu konfrontieren. Meiner Erfahrung nach sprechen jedoch die Qualität der Orgeln und die Kraft der Musik dafür, möglichst vielen Menschen den Weg zu diesem Kulturgut zu öffnen.

So bleibt die Vision, dass (auch im Hinblick auf das Reformationsjubiläum) ein Bewusstsein für die Vermittlung kirchlicher Orgelkultur weiter wächst.

**Ansprechpartnerin:**

Nähere Informationen erteilt gerne Projektleiterin Annegret Schönbeck in der Orgelakademie Stade e.V., Johannisstr. 3, 21682 Stade, Tel. 04141/778385; info@orgelakademie.de; [www.orgelakademie.de](http://www.orgelakademie.de)

Stade, den 23. Februar 2012, Annegret Schönbeck